

JAZZCLUB

Preisgekrönte Pianistin im Leeren Beutel

REGENSBURG. Am Donnerstag (20 Uhr) gastiert die Pianistin Aki Takase mit dem Holzbläser Daniel Erdmann beim Jazzclub im Leeren Beutel. Für ihre kraftvolle Spielweise ist Takase vergangenes Jahr mehrfach ausgezeichnet worden. Nach dem Deutschen Jazzpreis ist sie beim Jazzfest Berlin zudem mit dem Albert-Mangelsdorff-Preis für ihr Lebenswerk ausgezeichnet worden. Vergeben wird der nach dem großen Posaunisten benannte Mangelsdorff-Preis an Persönlichkeiten, die „eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung des Jazz in Deutschland spielen“. Alle zwei Jahre kürt die Deutsche Jazzunion einen Musiker. Den Deutschen Jazzpreis erhielt Takase von Kulturstaatsministerin Monika Grütters für ihre künstlerische Leistung als Pianistin.

In der Begründung zum Mangelsdorff-Preis schrieb die Jury: „(Sie) ist kompromisslos und freigeistig ihren Weg gegangen und hat sich dabei immer wieder mit der Jazztradition auseinandergesetzt. Ihr pianistisches Können ist atemberaubend. Aki Takase steht für die multikulturelle und grenzüberschreitende Identität des Jazz (...)“. Beiden, Takase und Erdmann, liegt das Duoformat. Bei Takase können die Ideen am Klavier explodieren und Erdmann ist ein Virtuose der gehauchten Töne.

Eine Woche später kommt der Ulmer Elektrobassist Helmut Hattler, ein Pionier des Jazzrock und alter Bekannter im Club, mit Sängerin Siyou Isabelle Ngnoubamdjum aus Kamerun zum Konzert am 20. Januar, 20 Uhr, in den Leeren Beutel. Siyou'nHell existiert seit 2010 als Duo, hat drei Alben veröffentlicht und verschmilzt höchst unterschiedliche Traditionen zu einem einzigartigen Sound aus Gospel, African Roots, Pop, Soul und Jazz. Musik mit der Lizenz zur Gänsehaut, mal sanft vibrierend, mal impulsiv und voll grenzenloser Power.

Mitreißend swingende Musik zwischen den Traditionen des Gypsy Jazz und des Bebop ist der stilistische Kern des Elias Prinz Quartetts, das am 27. Januar (20 Uhr) die Stimmung im Leeren Beutel auflädt. Die Band des Gitarristen Prinz und des Saxofonisten Claus Koch wird inspiriert von dem französischen Jazzpionier Django Reinhardt. In ihren Arrangements vereinen die beiden das Beste aus beiden Welten und kreieren einen frischen Sound. Trotz seines jungen Alters zählt der Mindelheimer Prinz hierzulande zur Elite der Jazz-Manouche. Durch Freundschaften zu Sinti-Musikern tauchte er tief in deren Musik und Tradition ein und entwickelte einen melodisch unverkennbaren Stil. Claus Koch studierte bei Barry Harris in New York und sog die pulsierende Vitalität der dortigen Szene auf. Dabei formte er seinen Stil, welcher Elemente des Swing, des Bebop und des Soul-Jazz vereint. „Koch gehört zu den wenigen Saxofonisten, die das Stilpotenzial bedeutender Tenoristen der Swing-Ära und des Modern Jazz verinnerlicht haben,“ schrieb eine Münchner Zeitung über ihn. Im Februar und März stehen Konzerte mit dem Oud-Virtuosen und libanesischen Komponisten Rabih Abou-Khalil, den LAG-Jazzpreisträgern des Kilian Sladek Quartetts, Kraan und dem Downbeatclub auf dem Programm des Jazzclubs. (mic)



Aki Takase und Helmut Hattler gastieren im Leeren Beutel.